

Totales Scheitern des Drogenkrieges

Von Bruno Riitsche

Seit der Umsetzung des *Plan Colombia* im Jahr 2000 bis heute, haben die USA über 6 Mrd. US-Dollar an Militär- und Wirtschaftshilfe in diesen Drogen- und Aufstandsbekämpfungsplan investiert. Ziel war die Halbierung der Drogenanbaufläche innert sechs Jahren. Dadurch sollte der Kokainpreis derart verteuert werden, dass Kokain nicht mehr erschwinglich sein würde. Ziel war auch, der Guerilla die Finanzierung über die Besteuerung der Drogenproduktionskette zu entziehen. Die militärische Bekämpfung und die Finanzknappheit sollten die Guerilla zu Verhandlungen, d.h. zur Waffenabgabe zwingen.

Dieser Plan ist total gescheitert. Mit rund 1000 Tonnen pro Jahr ist die produzierte Menge an Kokain gleich gross wie vor Beginn des Plans. Die Kokaanbaufläche erreichte im Jahr 2008 in Kolumbien die Rekordgrösse von 199'644 Hektaren. Unmittelbar vor Beginn des Plan Colombia hatte sie 163'289 Hektaren betragen. Der Plan Colombia hat erreicht, dass heute nicht mehr nur in 12, sondern in 23 der insgesamt 32 Departements Kolumbiens Koka angebaut wird. Zudem hat sich die Produktivität der Pflanzungen enorm erhöht. Die stark gefallen Preise für Kokain in den USA und Europa zeigen, dass es keinerlei Probleme mit der Verfügbarkeit von Kokain gibt.

Seit Beginn dieses Drogenkrieges sind über 1 Mio. Hektar Land mit Herbiziden besprüht und laut offiziellen Stellen 109'000 Hektaren Kokafelder manuell ausgerottet worden. Trotzdem ist heute die Kokaanbaufläche grösser denn je!

Diese grausame Politik der Besprühung hat zu keinerlei Verringerung des Drogenangebotes geführt, dafür aber Hunderttausende Bauern vertrieben, Krankheiten bei Menschen und Tieren verursacht, zum Tod vieler Kinder und zu bleibenden gesundheitlichen Schäden geführt, unermessliche Schäden an einem äusserst fragilen Ökosystem verursacht und die Spirale der Gewalt weiter angeheizt. Der Drogenhandel ist auch heute die wohl wichtigste Finanzquelle aller bewaffneten Akteure Kolumbiens – Guerilla, Armee, paramilitärischer Verbände und bewaffneter Gruppen des Drogenhandels. Die Gelder aus dem Drogenhandel korrumpieren die Gesellschaft und den Staat auf allen Ebenen, führen zu systematischen und massiven Menschenrechtsverletzungen und zu verheerenden Umweltschäden.

Der neue US-Vizepräsident Joe Biden hatte im Juli 2007 in seiner Funktion als Chef der aussenpolitischen Beziehungen des US-Senats einen Bericht zu den Resultaten des Plan Colombia in Auftrag gegeben. Mitte November 2008 erhielt er den Bericht der Untersuchungskommission, in dem von einem völligen Scheitern des Plans die Rede ist und eine vernichtende Bilanz des Drogenkrieges gezogen wird. Biden hatte zu den Verfechtern des Plan Colombia gehört. Es stellt sich jetzt die Frage, wie er auf diesen Bericht reagiert und ob sich ein Wandel in der US-Politik abzeichnet. Für 2009 wurden noch unter der Bush-Administration rund 515 Mio. US-Dollar Militärhilfe für Kolumbien bewilligt. Noch ein weiteres Problem kommt auf die USA zu: Ecuador verlangt im Jahr 2009 die Schliessung des Stützpunktes Manta, von dem aus der Drogenkrieg koordiniert und gelenkt wird. Das US-Südkommando ist in Peru und Kolumbien auf der Suche eines neuen Standortes. Es ist zu hoffen, dass unter Obama dieser sinnlose Drogenkrieg aufhört und es zu einer vernünftigeren Drogenpolitik kommt.